

„munich brass connection“

A WONDERFUL WORLD



„munich brass connection“ – kein anderes Ensemble hat in den letzten Jahren wohl einen derart erfolgreichen Senkrechtstart hingelegt wie diese fünf Blechbläser aus München. Von Presse und Publikum wird das Ensemble genauso begeistert aufgenommen wie auch im Internet auf einschlägigen Video-Portalen. Mit seiner Debüt-CD stellt sich das Ensemble nun auch der breiten Öffentlichkeit vor – mit einem unverkennbaren, eigenen Sound.

Von Markus Bebek

sonic: Zunächst herzlichen Glückwunsch zu eurem Debütalbum „Wonderful World“. Welche Kriterien haben bei der Zusammenstellung des Programms eine Rolle gespielt?

Thomas Berg: Unser Ziel war von Anfang an, das Album einem „roten Faden“ unterzuordnen, und als plötzlich das Thema Amerika auf den Tisch kam, begannen wir zu überlegen, was es hier für Möglichkeiten gäbe. Wie so oft kam eins zum anderen und wir fanden in Ingo Luis einen Arrangeur, dessen musikalische Ideen uns vollkommen überzeugt haben. Seine eigens für uns arrangierte Version der West Side Story bildet gemeinsam mit den „4 Sketches“ von Anthony Plog das Hauptwerk dieses Albums. Uns war außerdem wichtig, die enorme stilistische Bandbreite der Musik amerikanischer Komponisten und deren vielfältige Stimmungen darzustellen.

sonic: Im Booklet eurer CD wird auch die Entstehungsgeschichte von „Wonderful World“ geschildert, hierbei ist immer wieder vom 5. November die Rede. Was hat es mit diesem Datum auf sich?

Sebastian Sager: Dieser 5. November scheint so eine Art Schicksalstag für uns zu sein. Im Jahr 2007 steckten wir in einem Münchner Café unsere Ziele für die Zukunft ab. Ein Jahr später waren wir in Kasachstan – während einer Konzerttournee durch Zentralasien – und planten eine CD-Aufnahme, gleichzeitig wurde Barack Obama zum neuen Präsidenten der USA gewählt und sein „Yes we can“ brachte uns auf die Idee, das Album unter dasselbe Motto zu stellen. Wiederum ein Jahr später schlossen wir an diesem Tag die Aufnahmen zu unserer CD ab.

sonic: Wie kam es zur Gründung der munich brass connection?

Christian Loferer: Alles begann 1998 an der Musikschule Grassau. Wir wollten am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teilnehmen, der für „gemischtes Bläserensemble“ ausgeschrieben war. So entschlossen wir uns zusammen mit dem damaligen Mentor Wolfgang Diem, die munich brass connection (damals Brassecco Quintett) zu gründen. Wir prob-

EINFACH.
BESSER.
MUSIK MACHEN.

TravLite

DAS INNOVATIVE, ULTRAKOMPAKTE
TRAVLITE STATIV FÜR KLARINETTEN.

Dieses kleine mechanische Meisterstück ist so kompakt zusammenschiebbar, dass es im Schallbecher Ihrer Klarinette seinen Platz findet. Zusammengeschoben misst es gerade einmal 106 x 55 mm!

Das Novum in der Stativtechnik!



HC-DS-440B



HERCULES
STANDS

www.hercules-stands.info

HERCULES Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux:
MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1729 · 35007 Marburg

ten ein halbes Jahr sehr intensiv, setzten uns auf Regional- und Landesebene durch, bis wir schließlich im Mai 1999 beim Bundeswettbewerb den 1. Bundespreis erhielten. Viele Einladungen für Konzerte folgten, die uns sehr viel Freude bereiteten. So war für uns alle ganz klar: Wir wollen weitermachen!

sonic: Ihr wurdet 2006 als bestes deutsches Ensemble Preisträger beim Internationalen Jan-Koetsier-Wettbewerb. Welche Türen öffnete euch dieser Preis?

Konrad Müller: Für uns stellte sich erst einmal nur die Frage, was nach dem Wettbewerb aus dem Quintett wird. Nachdem unser damaliger Trompeter Stefan Dettl mit der Gründung von LaBrassBanda eigene Wege gehen wollte, fanden wir mit Thomas Berg einen Trompeter, bei dem alle organisatorischen Angelegenheiten zusammenlaufen sollten. Dass sich dann alles so wunderbar entwickelt hat, verdanken wir natürlich neben unserer intensiven Probenarbeit auch vielen Bekannten, die uns sehr geholfen haben. Die Auszeichnung beim Wettbewerb als bestes deutsches Blechbläserquintett liest sich in unserer Vita auch nicht so schlecht und war bestimmt für den einen oder anderen Veranstalter ausschlaggebend, uns zu engagieren.

sonic: Wenn man ein Instrument studiert, steht zunächst der Berufswunsch „Orchestermusiker“ an erster Stelle. Wann kam für euch die Entscheidung, neben eurer Tätigkeit im Orchester in einem professionellen Kammermusikensemble zu spielen?

Fabian Heichele: Hier kann ich nur meinen Weg erzählen und muss sagen, dass ich, seitdem ich Tuba spiele, viel Kammermusik gemacht habe. Zuerst in der Musikschule, dann im Rahmen von Kursen des Fördervereins Blechbläser Nachwuchs e.V. von Ulrich Köbl und später mit dem heute leider nicht mehr bestehenden Quintett „Brassilicum“. Außerdem war mir klar, dass eine Solokarriere als Tubist anzustreben eher schwer und einsam ist. Damit ich auch nicht immer ganz hinten – nicht sichtbar – im Orchester sitzen und Pausentakte zählen muss, bin ich froh, nach wie vor anspruchsvolle Kammermusik mit einer tollen Truppe zu machen.

sonic: Was ist das Faszinierende an Kammermusik?

Sebastian Sager: Da man in einer so kleinen Besetzung eigentlich auch Solist ist, kann jeder mit seiner Persönlichkeit und musikalischen Vorstellung das Ensemble viel stärker mit prägen als beispielsweise in einem großen Sinfonieorchester. Außerdem reizt mich die technische und konditionelle Herausforderung sowie die – manchmal auch unfreiwillige – spontane Interaktion.

sonic: In einer Zeit, in der die Anzahl von Blechbläser-Ensembles kaum überschaubar ist, ist es besonders schwer, sich gegenüber der „Konkurrenz“ zu positionieren. Was ist das Geheimnis eures Erfolges – außer eurem bläserischen Können?

Thomas Berg: Wir haben das große Glück, nicht nur gemeinsam Musik zu machen, sondern auch eng miteinander

befreundet zu sein. Ich denke, dass dies ein wesentlicher Faktor ist, der sich auch aufs Publikum überträgt. Hinzu kommt der glückliche Zufall, dass wir in unserem Umfeld so viele wunderbare und hilfreiche Menschen haben. Mit unserer Fotografin Christine Schneider und der Grafikdesignerin Regina Baierl beispielsweise verbindet uns eine langjährige Freundschaft. Ein weiterer, nicht unwesentlicher Punkt ist unsere Liebe zur gepflegten bayerischen Musik. Es kommt nicht selten vor, dass wir am Ende eines langen Probenabends gemeinsam zum „Bayerischen Japaner“ in München-Haidhausen ziehen, um den Abend bei Sushi, Bier und Blasmusik ausklingen zu lassen – wir nennen es mbc goes boarisch ...

sonic: Ihr habt mit eurem Ensemble bereits die halbe Welt bereist. Gab es ein Konzert, das euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Konrad Müller: Da fällt mir spontan unser Kurztrip nach Valencia ein. Im Rahmen des Musikfestivals in Montserrat begann unser Konzert wegen der sommerlichen Hitze dort erst um 23 Uhr. An einem vom Verkehr beruhigten, kleinen Platz war die Bühne aufgebaut, und es kamen so viele Zuhörer, die alle euphorisch applaudierten und uns eigentlich nicht weggehen lassen wollten. Während des Konzertes half uns ein „Dolmetscher“ – ebenfalls ein Trompeter – ein bisschen bei der Übersetzung in das Spanische. Danach erzählte er uns, dass er manchmal nicht ganz bei der wirklichen Übersetzung geblieben war und irgendwas erzählt hat, weil er das Englische nicht verstanden hatte. Um halb zwei in der Nacht war das Konzert dann zu Ende und wir bekamen von Schönheitsköniginnen in ausladenden weißen Kostümen auch noch Geschenke überreicht.

sonic: Wenn man auf YouTube den Suchbegriff „munich brass connection“ eingibt, gelangt man sehr schnell zu einem Video, auf dem ihr in einer Lufthansa-Maschine mit bayerischer Blasmusik zu hören seid – wie kam es dazu?

Fabian Heichele: Wir waren auf dem Heimweg von unserer Tournee durch Zentralasien. In der Maschine von Istanbul nach München hatten wir zu Beginn mit der Crew gewitzelt, dass wir doch „über den Wolken“ spielen könnten. Im Anflug auf die Landeshauptstadt war es dann soweit. Die Stimmung war auf dem Höhepunkt und wir spielten kurzerhand die „Höllenfahrtpolka“. Das Video aber stammt von einem Zuhörer, der es in Eigenregie auf YouTube gestellt hat.

sonic: Welche Pläne habt ihr für die Zukunft?

Christian Loferer: Für mich besteht der wichtigste Plan darin, weiterhin so viel Spaß am gemeinsamen Musizieren zu haben. Ich sehe es als großes Geschenk, sich sowohl in, als auch außerhalb der Musik so gut zu verstehen. Es gibt schon zu viele Ensembles, die sich als reine Zweckgemeinschaft des Geldes wegen sehen. Deswegen wünsche ich mir vor allem für die Zukunft, weiterhin ein so wunderbar konstruktives, innovatives Quintett mit höchstem Anspruch zu bleiben. Die restlichen Wünsche fügen sich dann von ganz alleine. ■